

Matthias Wieser: **St. Michael in Iphofen**

Beiträge zu Baugeschichte und Instandsetzung einer gotischen Friedhofskapelle mit erhaltenem Beinhaus

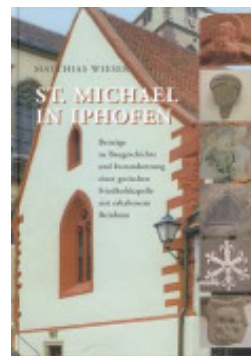
Mit Texten von Wolfgang Baude (Restaurator) und Martin Brandl (Konservator am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege)

Aus dem Vorwort von Matthias Wieser:

Gut sechs Jahrhunderte nach ihrer Erbauung gibt sich die kleine gotische Friedhofskirche mit ihrem Beinhaus heute annähernd wieder in jenem Gepräge, wie es ihr in ihren Anfängen zu Eigen war. Nur wenige Städte verfügen über so ein qualitativvolles, zugleich von vielen Zeitschichten geprägtes Beispiel spätmittelalterlicher Sepulkralarchitektur. Die vorliegende Baumonographie vereint die Bestandsdokumentation, die Ergebnisse der Bauforschung sowie eine ausführliche Projektanalyse in sich. Ihre Aufgabe ist es, das gesamte Prozedere ausführlich darzustellen und wichtige Entscheidungen für jedermann nachvollziehbar zu machen.

Umschlagbild: Westfasade im Nachzustand (2005)

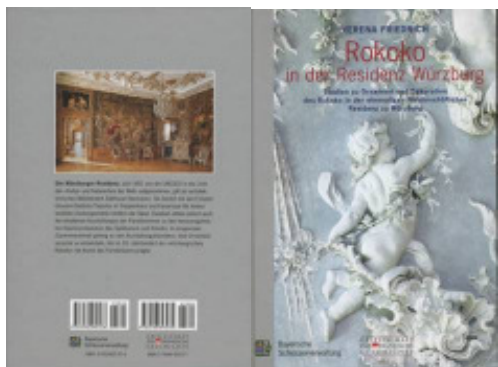
Details(von oben): Maske im Scheitel des Hauptportals, Steinkonsole mit Schild, Detail der Ausmalung auf der Ostwand, Sakramentsnische, Türbeschlag, Sopraporte über dem Beinhauszugang



Reihe XIII Band 46, ISBN 978-3-86652-046-2,

2006. 127 Seiten, Farb- und s.-w.-Abb., Festeinband, VK 22,40 €

Verena Friedrich: **Rokoko in der Residenz Würzburg.**



Studien zu Ornament und Dekoration des Rokoko in der ehemaligen fürstbischöflichen Residenz zu Würzburg

Die Würzburger Residenz, seit 1981 von der UNESCO in die Liste des „Kultur- und Naturerbes der Welt“ aufgenommen, gilt als architektonisches Meisterwerk Balthasar Neumanns. Sie besitzt mit den Fresken Giovanni Battista Tiepolos in Treppenhaus und Kaisersaal die bedeutendsten Deckengemälde nördlich der Alpen. Daneben zählen jedoch auch die erhaltenen Ausstattungen der Paradezimmer zu den herausragendsten Raumkunstwerken des Spätbarock und Rokoko. In kongenialer Zusammenarbeit gelang es den Ausstattungskünstlern, eine Ornamentsprache zu entwickeln, die im 18. Jahrhundert als „würzburgisches Rokoko“ die Kunst des Fürstbistums prägte.

Reihe VIII, Band 15, ISBN 978-3-86652-815-4,

2004. 508 S., zahlr. Farb- und s/w-Abb., Festeinband, VK 53,00 €

Erich Schneider: **Die ehemalige Sommerresidenz der Würzburger Fürstbischöfe in Werneck.**

Erich Schneider hat es sich in seiner Arbeit über Schloss Werneck zum Ziel gesetzt, in einem ersten Schritt alle erreichbaren schriftlichen und bildlichen Quellen zusammenzutragen. Die in Teil II edierten, großteils bisher nicht bekannten Schriftquellen dienen u. a. als Basis für die Auseinandersetzung mit dem in Teil III vorgelegten Katalog der Bildquellen und der damit verbundenen Dokumentation des erhaltenen Bestandes an originaler Substanz bzw. seiner Veränderungen. Architekturzeichnungen und Gebäude, Inventar und Mobiliar werden dort in rund 200 „Kurzmonographien“ im Hinblick auf ihre Relevanz für die Kunstgeschichte von Werneck untersucht. Von methodischer Bedeutung ist dabei, dass in diesem Abbildungsteil das Denkmal in all seinen erhaltenen Facetten als Quelle untersucht wird und die Abbildungen nicht nur zur bloßen Illustration des beschreibenden Textes degradiert werden.

Schrift- und Bildquellen werden schließlich im kommentierenden Teil I der Arbeit im Hinblick auf komplexere Problemstellungen diskutiert. Längsschnitte der Planungs- und Baugeschichte des Schlosses, seiner Ausstattung sowie des Fasanengartens spielen dabei ebenso eine Rolle wie Querschnitte etwa zur Finanzierung oder zur Organisation des Baubetriebes. Die vorliegende Arbeit unternimmt für Werneck den Versuch, alleine aus den Quellen schöpfend und vor dem Hintergrund sowohl von Balthasar Neumanns Œuvre als auch gleichzeitigen und vergleichbaren Architekturen, ein kunsthistorisches Bild von Neumann zu zeichnen. Sein Künstlertum wird dabei nicht alleine gegen Lucas von Hildebrandt als Wiener Konkurrenten abgegrenzt, sondern auch gegenüber Friedrich Carl von Schönborn als Bauherrn und Auftraggeber. Parallel dazu wird der Versuch unternommen, Schloss Werneck sowohl in den Kontext der barocken Architektur des 18. Jahrhunderts in Franken bzw. in Mitteleuropa einzuordnen.

Reihe VIII Band 14, ISBN 978-3-86652-814-7, 2003. 740 S., 211 s/w-Abb., Festeinband mit farbigem Schutzumschlag, VK 98,00 €



Christian Dümmler: **Die Neue Residenz in Bamberg**

Bau- und Ausstattungsgeschichte der fürstbischöflichen Hofhaltung im Zeitalter der Renaissance und des Barock.



Die Neue Residenz ist das bedeutendste profane Bauwerk der Altstadt von Bamberg, die von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt wurde. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts begonnen, verhierten die schwierigen politischen Verhältnisse von Gegenreformation und Dreißigjährigem Krieg zunächst eine Vollendung. Erst 80 Jahre später konnten die Baumaßnahmen durch den Architekten Leonhard Dientzenhofer fortgeführt werden. Veränderte Auffassungen von Repräsentation und Wohnkomfort führten zu neuen Lösungen, die wichtige Impulse für die weitere Entwicklung des fränkischen Schlossbaus gaben. Hierin liegt die Bedeutung des Bamberger Schlosses, das im Spannungsfeld der Kunstentwicklung von Renaissance und Barock entstand.

In dieser Baumonographie wird erstmals die Bau- und Ausstattungsgeschichte auch im Hinblick auf die kunsthistorische Stellung dargelegt: Die Neue Residenz Bamberg steht am Anfang jener Reihe bedeutender Schlossbauten in Franken, die in der Residenz Würzburg den Höhepunkt absolutistischen Schlossbaus in Europa erreicht.

Reihe VIII, Band 13, , ISBN 978-3-86652-813-0,

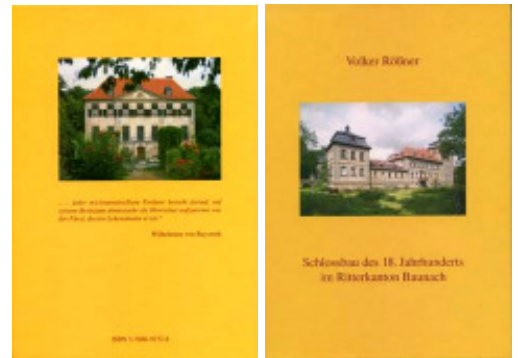
2001, 603 S. m. zahlr. Abb., FesteinbandVK 65,00 €

Volker Rößner: Schlossbau des 18. Jahrhunderts im Ritterkanton Baunach.

Vor dem Hintergrund der Fülle barocker Architektur in Franken erscheint die Kenntnis über die Bauten in den reichsritterschaftlichen Territorien eher gering. ... In der relativ kleinen Region finden sich etwa 30 ehemals reichsfreie Ritterschlösser. Diese Schlossbauten wurden systematisch nach Datierung, Erscheinungsbild, Bauherrn und - soweit möglich - nach Baumeistern erfasst. Die Auswertung ergab, dass die meisten Schlossbauten im Ritterkanton Baunach nach dem 30-jährigen Krieg bis etwa 1770 in unterschiedlichster Formensprache erbaut wurden. Beim Blick auf die jeweiligen Bauherren und Baumeister kristallisierten sich unter den zahlreichen Schlössern zwei Gruppen heraus:

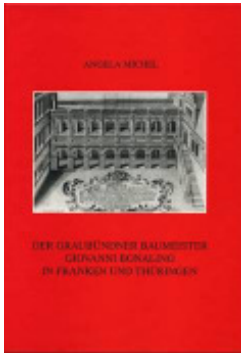
Die erste Gruppe, ..., gehört einer Anzahl von Bauten an, die von Baumeistern aus Würzburg um Antonio Petrini und Joseph Greising zwischen 1689 und 1725 errichtet wurden. Sie entstanden im Wirkungsbereich der Würzburger Fürstbischöfe, also im Auftrag katholischer Bauherren.

Die zweite Gruppe von Schlössern wurde von verschiedenen Adeligen protestantischen Glaubens initiiert. Bemerkenswert ist, dass sie alle auf die Architekten Karl Friedrich von Zocha und Johann David Steingruber zurückgriffen, die aus der protestantischen Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach kamen und den französisch klassischen Stil propagierten. ...



Reihe VIII Band 12, ISBN 978-3-86652-812-3, 2000. 336 S. Text, 92 S. Abb., geb., VK 48,00 €

Angela Michel: Der Graubündner Baumeister Giovanni Bonalino in Franken und Thüringen.



Im Zusammenhang mit der umfangreichen kirchlichen Bautätigkeit in Franken, die durch die verzögerte Durchsetzung der Trienter Konzilsbeschlüsse zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Gang gekommen war, wird Giovanni Bonalino neben seinem Bruder Giacomo und Lazzaro Agostino als Baumeister vielfach genannt. Die Beschäftigung mit der Nachgotik, besonders im Sakralbereich unter dem Würzburger Fürstbischof Julius Echter, gab die Anregung, die Architektur der frühen Graubündner Baumeister in Franken genauer zu untersuchen. Ein Bindeglied war dabei Lazzaro Agostino, der sowohl im Würzburger als auch im Bamberger Bistum tätig war.

Relativ spät, erst im 20. Jahrhundert, erkannte die Forschung, daß Bonalino auch in die sächsischen Herzogtümer Weimar und Coburg berufen worden war und dort Profanbauten errichtet hatte.

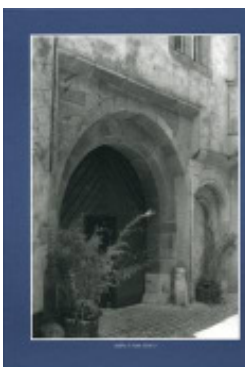
Giovanni Bonalino gehörte zu den Misoxer Baumeistern, von denen einzelne bis in das 18. Jahrhundert bedeutenden Anteil am Bau- schaffen nördlich der Alpen hatten.

Reihe VIII Band 10, ISBN 978-3-86652-810-9
1999. 656 S., 300 Abb., Festeinband, VK 48,00 €

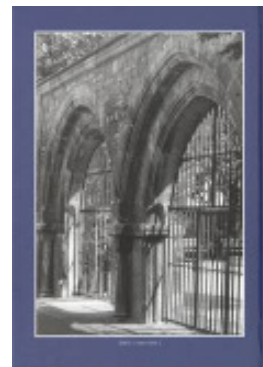
Matthias Wieser:

Baugeschichtliche Untersuchungen zu den romanischen Profanbauten im Regierungsbezirk Unterfranken

Mit einem Katalog der erhaltenen sowie der überlieferten Baudenkmale



Die vorliegende Untersuchung der überlieferten sowie der erhaltenen romanischen Profanbauten in Unterfranken sucht einen kleinen Einblick in jene Zeit zu verschaffen, die neben dem weiten Spektrum bedeutsamer Sakralbauten sowie eindrucksvoller Wehranlagen auch im profanen Bereich eigenständige, für ihre Zeit ganz sicher repräsentative Bauleistungen hervorgebracht hat.



Doppelportalanlage des ehemaligen Gressenhofes (gegen 1200)
Würzburg, Gressengasse 1, Weinhaus „Zum Stachel“

Doppelportalanlage des ehemaligen Reuerer Vogteiamtes (um 1220 / 30)
Würzburg, Bibrastr. 11

Reihe VIII Band 11, ISBN 978-3-86652-811-6, 1999. 2 Teilbände (Text- und Bildband), VK 48,00 €

FRANKEN
IM
BUCH

WI•KOMM•VERLAG

WI•KOMM•VERLAG

der Kommissionsverlag
der Gesellschaft für fränkische Geschichte
des Vereins für bayerische Kirchengeschichte
des Zentralinstituts für Regionenforschung
an der Universität Erlangen-Nürnberg – Sektion Franken
der Vereinigung des Adels in Bayern, des Bayerischen Adelsarchivs

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag
Sigrid Strauß-Morawitzky
Alter Festplatz 14 96135 Stegaurach
Fon (0951) 6010962 - Fax (0951) 6010961 - E-Mail: verlag@wikommverlag.de
Internet: www.wikommverlag.de, www.franken-im-buch.de

Stand: 09.2008.
Irrtum vorbehalten.